

Fieberkrampf: Pädiater beruhigen

Fieberkrämpfe, die bei Kindern nach einer Impfung auftreten, sind nicht gefährlicher als solche, die aus anderen Ursachen auftreten, etwa in Folge einer Virusinfektion. Das berichten Forscher der University of Sydney. Sie analysierten die Daten von 1.022 Kindern unter sechs Jahren, die zwischen Mai 2013 und Juni 2014 in australische Kinderkliniken eingeliefert worden waren. Sie fanden keine Unterschiede im Bezug auf die Krankheitsdauer, das Risiko eines weiteren Fieberkrampfs in den ersten 24 Stunden und die Dauer des Klinikaufenthalts. Bei der Entlassung wurden nicht häufiger weitere Medikamente benötigt.

Deng L et al. *Pediatrics* 2019;e20182120

Kinder rauben Eltern lange den Schlaf

Laut den Ergebnissen einer britischen Forschergruppe dauert es nach der Geburt des ersten Kindes bis zu sechs Jahre, bis Mutter und Vater wieder so schlafen können wie davor. Im Durchschnitt schlafen Mütter in den ersten drei Monaten eine Stunde weniger als vor der Geburt. Bei den Vätern sind es 15 Minuten weniger. Zwar bessert sich das mit zunehmendem Alter des Nachwuchses. Doch selbst wenn die Kinder bereits vier bis sechs Jahre alt sind, schlafen Frauen der Studie zufolge noch 20 Minuten und Väter 15 Minuten weniger pro Nacht als vor der Geburt.

Richter D et al. *Sleep* 2019;42(4):zsz015



springermedizin.de
auf Facebook

Folgen Sie uns auf Facebook
und entdecken Sie viele weitere
spannende Inhalte.



► [www.facebook.com/
SpringerMedizin.de](http://www.facebook.com/SpringerMedizin.de)

Sexualmedizin

HPV-Infektion durch Oralsex wohl eher selten

Frauen mit zervikaler HPV-Infektion übertragen die Viren offenbar nur sehr selten auf die Mundschleimhäute ihres Sexualpartners. In einer deutschen Studie ließ sich eine orale Infektion bei weniger als 1% nachweisen.

Die Inzidenz von HPV-assoziierten Plattenepithelkarzinomen der Mundhöhle hat in den vergangenen Dekaden in Industrieländern deutlich zugenommen. Die Ursachen sind weitgehend unklar, vermutet wird unter anderem eine zervikal-orale Übertragung. Eine kleine deutsche Studie kann diese Hypothese jedoch nicht unterstützen: Frauen mit zervikaler HPV-Infektion tragen ähnlich selten HPV in der Mundschleimhaut wie solche ohne. Auch ihre Partner sind nicht vermehrt oral infiziert.

Münchner Ärzte untersuchten in ihrer Studie Proben aus Zervikalabstrichen, Mundabstrichen und Mundspülungen

von 221 Frauen auf die HPV-Hochrisikotypen 16 und 18 sowie auf zwölf weitere Hochrisiko-Genotypen. Sie waren im Durchschnitt 35 Jahre alt. Bei 71% der Frauen konnten sie auch Oralproben ihrer Sexualpartner untersuchen.

Unter den 144 Frauen (65%) mit HPV-positivem Zervikalabstrich hatte nur eine einen positiven oralen Abstrich. Von den 157 untersuchten Sexualpartnern war ebenfalls nur einer oral infiziert, allerdings verneinte die entsprechende Patientin den Oralverkehr, sodass ein anderer Infektionsweg wahrscheinlicher erscheint. Insgesamt lag die orale HPV-Prävalenz bei allen untersuchten Frauen bei 0,5%, bei 0,7% bei Frauen mit zervikaler Infektion und 1,1% bei den Partnern von zervikal infizierten Frauen. *mut*

Eggersmann TK et al. *Archives of Gynecology and Obstetrics* 2019; <https://doi.org/10.1007/s00404-019-05135-7>

Erhöhtes kardiovaskuläres Risiko

Nach Herzinfarkt besser früh Abendessen?

Wer erst kurz vor dem Zubettgehen zu Abend isst und das Frühstück ausfallen lässt, hat nach einem Herzinfarkt eine schlechtere Prognose. Das legt eine neue Studie nahe.

Die 113 untersuchten Patienten wurden aufgrund eines ST-Hebungsmyokardinfarkts (STEMI) auf einer koronaren Intensivstation behandelt und nach ihren Essgewohnheiten befragt. Als Nichtfrühstücker galt, wer mindestens dreimal pro Woche zwischen Aufstehen und Mittagessen nichts zu sich nahm. Spätes Abendessen definierten die Forscher als mindestens dreimal pro Woche in den zwei Stunden vor dem Zubettgehen zu Abend essen.

58% der Teilnehmer ließen das Frühstück aus, 51% aßen spät zu Abend und 41% vereinten beide Verhaltensweisen.

Die Studie ergab, dass die Personen mit beiden Essgewohnheiten innerhalb von 30 Tagen nach der Entlassung aus dem Krankenhaus ein vier- bis fünfmal so hohes Risiko hatten zu sterben oder einen weiteren Herzinfarkt oder Angina Pectoris zu bekommen. *sj*

Musse GNV et al. *Eur J Prev Cardiol.* 2019. doi: 10.1177/2047487319839546.



© zak00 / Getty Images / iStock